

Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung ; Ergebnisse des ALLBUS 1988

Koch, Achim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Koch, A. (1989). Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung ; Ergebnisse des ALLBUS 1988. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 351-353). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-353691>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Krankheit AIDS: Einstellungen und Reaktionen der Bevölkerung. Ergebnisse des ALLBUS 1988

Achim Koch (Mannheim)

Im Jahre 1981 wurde die tödliche Infektionskrankheit AIDS weltweit zum ersten Mal diagnostiziert. Seither sind in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin 2150 Menschen (Stand Aug. 1988) an AIDS erkrankt, knapp die Hälfte davon ist schon gestorben. Darüber hinaus ist eine nicht exakt bekannte Zahl von Menschen mit dem HIV-Virus infiziert, ohne erkrankt zu sein: die Schätzungen hierzu schwanken zwischen 30'000 und 100'000 Personen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt - und vermutlich auch in absehbarer Zukunft - stehen der Medizin keine wirksamen Impfstoffe oder Therapeutika gegen die Krankheit AIDS zur Verfügung. Ihre weitere Verbreitung kann deshalb nur durch präventive Massnahmen vermindert werden.

Im folgenden werden Einstellungen und Reaktionen der Öffentlichkeit in bezug auf die Krankheit AIDS dargestellt. Die Ausführungen basieren auf Daten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS), für die im Mai und Juni 1988 3'053 wahlberechtigte Personen aus der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin in mündlichen Interviews befragt wurden. Im einzelnen werden Ergebnisse zu fünf Bereichen berichtet: die Wahrnehmung der Krankheit AIDS; die Beurteilung der Ansteckungswege; die Einstellung zu staatlichen Massnahmen gegenüber infizierten Personen; die Besorgnis, sich selbst mit AIDS anzustecken; die individuellen Verhaltensänderungen, um sich vor einer Ansteckung zu schützen.

1. Die Wahrnehmung der Krankheit AIDS

Nahezu alle Befragten - nämlich 99% - haben schon einmal von der Krankheit AIDS gehört. Für die Wahrnehmung der Krankheit spielen die Medien eine wichtige Rolle: 81% der Befragten geben an, in der vergangenen Woche im Radio, Fernsehen oder in der Zeitung etwas über AIDS vernommen zu haben. Weitaus geringer ist dagegen mit 3% der Anteil der Befragten, die persönlich jemanden kennen, der mit AIDS angesteckt ist. Weitere 5% geben an, durch Bekannte von solchen Personen gehört zu haben. Kontakte zu infizierten Personen haben besonders häufig junge Personen und Befragte, die in Grossstädten leben. Von den 18-29jährigen in Grossstädten mit mehr als 500'000 Einwohnern kennt jeder Zehnte jemanden, der mit AIDS angesteckt ist.

2. Die Beurteilung der Ansteckungswege

Informationen über die Ansteckungswege nehmen einen breiten Raum in den diversen Aufklärungskampagnen zum Thema AIDS ein. Dahinter steht die Überlegung, dass sowohl die Ergreifung sinnvoller Schutzmassnahmen als auch die Vermeidung unnötiger Panikreaktionen nur dann möglich ist, wenn die tatsächlichen Gefahren einer Ansteckung richtig eingeschätzt werden können. Die Ergeb-

nisse im ALLBUS zeigen, dass zum einen die beiden - nach dem derzeitigen Stand des Wissens - Hauptübertragungswege des Virus "Geschlechtsverkehr ohne Kondom" und "gemeinsamer Gebrauch von Spritzen" von nahezu allen Befragten als sehr risikoreiche Formen des Kontaktes mit infizierten Personen eingeschätzt werden. Zum anderen ist die Mehrzahl der Befragten der Meinung, dass z.B. beim Händeschütteln oder Aufenthalt im gleichen Zimmer mit einer infizierten Person gar kein Ansteckungsrisiko besteht. Darüber hinaus gibt es jedoch eine Reihe weiterer Kontaktformen, die in der öffentlichen Meinung kontrovers beurteilt werden. Während die Mehrzahl der Befragten beim Anhusten oder Anniesen, Benutzen desselben Geschirrs, Benutzen derselben Toilette und beim Geschlechtsverkehr mit Kondom kein oder nur ein geringes Übertragungsrisiko sieht, ist eine Minderheit von knapp 10-25% der Meinung, dass auch dabei das Risiko gross ist.

3. *Einstellungen zu staatlichen Massnahmen gegenüber infizierten Personen*

In der öffentlichen Diskussion über die Möglichkeiten zur Eindämmung der Krankheit wird z.T. gefordert, neben Aufklärung und individuellen Schutzmassnahmen verstärkt staatliche Regelungen und Zwangsmassnahmen zu ergreifen. Die Verfechter einer solchen Präventionsstrategie schlagen die Registrierung und Kontrolle der infizierten Personen als Mittel zur Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit vor.

Wie die Antworten der Befragten belegen, finden entsprechende Massnahmen in unterschiedlichem Masse Unterstützung in der Öffentlichkeit. Von den vier im ALLBUS vorgegebenen Eingriffsmöglichkeiten erhält nur der Vorschlag, infizierten Ausländern die Einreise in die Bundesrepublik zu verwehren, die Zustimmung der Mehrheit (67%). Die namentliche Meldepflicht für infizierte Personen befürworten dagegen nur 44% der Befragten, höhere Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung bzw. die Möglichkeit der Entlassung eines infizierten Arbeitnehmers sogar nur 12 bzw. 9%.

Wie bei vielen anderen politischen Streitfragen, die eine Dimension von Liberalität ansprechen, lassen sich im Hinblick auf die Befürwortung dieser Vorschläge charakteristische Unterschiede zwischen verschiedenen demographischen Gruppen ermitteln. Besonders gross ist die Akzeptanz aller Massnahmen bei älteren Befragten, bei Personen mit geringer Schulbildung und bei den Wählern von CDU/CSU. Neben diesen demographischen Variablen hat aber auch die im vorangegangenen Punkt erläuterte Beurteilung der Ansteckungswege einen Einfluss auf die Einstellung zu den genannten Massnahmen. Je höher die Befragten das Ansteckungsrisiko bei Kontakten zu infizierten Personen einschätzen, desto eher stimmen sie allen vier Vorschlägen zu.

4. *Die Besorgnis, sich selbst mit AIDS anstecken zu können*

Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist nicht besorgt, sich persönlich mit AIDS anstecken zu können. Feststellen lässt sich, dass Personen, die vermutlich tatsächlich ein grösseres Risiko haben, sich auch besorgter zeigen. So sind jüngere Befragte und Befragte ohne festen Lebenspartner besorgter als ältere

Personen und Personen mit festem Lebenspartner. Nicht nachweisen lässt sich mit ALLBUS-Daten der in anderen Studien berichtete Befund, dass Frauen besorgter als Männer sind.

5. *Individuelle Schutzmassnahmen gegen eine Ansteckung mit AIDS*

Jeder fünfte Befragte (22%) berichtet, dass er sein Verhalten geändert hat, um sich vor einer Ansteckung mit AIDS zu schützen. Betrachtet man im einzelnen, was die Personen unternommen haben oder worauf sie achten, so zeigt sich, dass neben mehr oder weniger sinnvollen Schutzmassnahmen auch unnötige Berührungssängste anzutreffen sind. So geben z. B. 12% aller Befragten an, dass sie keine flüchtigen sexuellen Kontakte mehr eingehen. Beinahe genauso viele Personen (9%) äussern aber auch, dass sie allgemein vorsichtiger im Umgang mit fremden Personen geworden sind. Auffallend ist, dass der Anteil der Befragten, die angeben, dass sie Geschlechtsverkehr mit ihnen weniger gut bekannten Personen nur noch mit Kondom ausüben, mit 6% nur knapp halb so gross ist wie der Anteil der Befragten, die keine flüchtigen sexuellen Kontakte mehr eingehen. Offensichtlich findet der Slogan "Treue ist der beste Schutz" grössere Resonanz als die Propagierung der Kondombenutzung.

Eine Änderung ihres Sexualverhaltens berichten beinahe doppelt soviele Männer (20%) wie Frauen (11%). Noch grössere Unterschiede als zwischen den Geschlechtern lassen sich jedoch zwischen verschiedenen Altersgruppen feststellen. Während von den 18-29jährigen jeder dritte Befragte (35%) angibt, sein Sexualverhalten geändert zu haben, tun dies nur 3% der über 59jährigen. Personen, die aufgrund ihrer Lebensumstände tatsächlich ein grösseres Risiko haben, ändern offenbar auch eher ihr Verhalten. In diese Richtung deutet auch der Befund, dass Personen ohne festen Lebenspartner weitaus häufiger eine Änderung ihres Sexualverhaltens berichten als Personen mit festem Lebenspartner (23 vs. 11%).

Die ALLBUS-Befunde dokumentieren, dass auch in der sog. "Normalbevölkerung" Verhaltensänderungen zur AIDS-Vorbeugung stattfinden. Eine Präventionsstrategie der Aufklärung und der individuellen Schutzmassnahmen hat damit prinzipiell Aussicht auf Erfolg. Die Tatsache, dass neben sinnvollen Verhaltensänderungen in nennenswertem Umfang Schutzmassnahmen getroffen werden, die unter dem Gesichtspunkt einer angemessenen AIDS-Prävention zu weit gehen, verweist auf die Wichtigkeit einer rationalen Auseinandersetzung mit der Krankheit AIDS.